

## **Teaching Idea 4: Präsentation des Universitätsarchivs und der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek**

von Dr. Martin Spies

Das Seminar „Introduction to Early Modern Studies“ (SoSe 2010) sollte den Studierenden nicht nur ein fundiertes Basiswissen der englischen Literatur und Kultur im 16. und 17. Jahrhundert sowie aktuelle theoretische Positionen in diesem Feld vermitteln, es sollte auch ein Bewusstsein für die Bandbreite der zur Verfügung stehenden zeitgenössischen Quellen und die Neugierde auf den Umgang mit diesen wecken. Insbesondere in den Sitzungen zur frühneuzeitlichen Literatur und Schriftkultur bot es sich an, die Koexistenz von Handschrift und Druck anhand von Abbildungen einzelner Seiten aus Erstaussgaben (dafür eignet sich hervorragend die in der Digitalen Bibliothek der JLU vorhandene Datenbank Early English Books Online, kurz EEBO) oder aus Manuskripten (die Online Gallery der British Library bietet viele interessante Beispiele) in Powerpoint-Präsentationen exemplarisch zu demonstrieren. Hier stellte sich den Studierenden eine neue Herausforderung: Vor der Analyse eines Primärtextes, die natürlich auch auf Grundlage einer modernen Edition hätte erfolgen können, musste der Text erst einmal entziffert werden, was je nach Handschrift bzw. Schriftart einem Detektiv- oder Puzzlespiel ähnelte. Da diese Übung zumeist in Gruppenarbeit erfolgte, wurde neben dem spielerischen Ehrgeiz auch eine erste Diskussion über den jeweiligen Text angeregt.

Um den Studierenden jenseits von digitalen Bildquellen auch den materiellen Charakter der auf unterschiedlichen Trägern (Pergament, Papier, Leinwand, etc.) geschriebenen bzw. gedruckten Texte erlebbar zu machen, bin ich der Leiterin des Universitätsarchivs, Frau Dr. Eva-Marie Felschow, sowie dem Leiter der Handschriftensammlung, Herrn Dr. Olaf Schneider, sehr zu Dank verpflichtet, dass sie sich freundlicherweise dazu bereit erklärt haben, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars im Konferenzsaal der Bibliothek im Rahmen einer Sitzung einige Highlights aus den reichhaltigen Sammlungsbeständen zu präsentieren. Hierbei stand nicht der Bezug zur frühen Neuzeit Vordergrund, sondern die Entwicklung der Schriftkultur im Allgemeinen: neben antiken Papyri, Keilschrifttafeln und Wachstafeln wurden uns mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften und Inkunablen sowie exemplarische Dokumente aus 400 Jahren Gießener Universitätsgeschichte gezeigt, die die Studierenden aus nächster Nähe betrachten und zum Teil auch in die Hand nehmen und darin blättern konnten. Der Besuch stieß auf reges Interesse und befruchtete auch die kommenden Sitzungen, in denen sich immer wieder Anknüpfungspunkte an die Präsentation boten. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer entschlossen sich schließlich dazu, ihre Hausarbeitsthemen aus dem Bereich der frühneuzeitlichen Schriftkultur zu wählen und die in Theorie und Praxis erworbenen Fähigkeiten miteinfließen zu lassen.